

Gewaltverbrechern auf der Spur

BAD BERLEBURG Wie ein hochkarätiger DNA-Spezialist auf Mörderjagd geht / LKA-Mann fasziniert Schüler am Gymnasium

Als „Detektiv im Reich der Toten“ klärt Dr. Harald Schneider Tötungsdelikte und Sexualverbrechen auf. Seine prominentesten Fälle: Mirco (10) und Walter Lübcke.

Il ■ Wenn jemand über Dr. Harald Schneider sagen würde, dass er seinen Beruf „mit Haut und Haaren“ ausübt, so wäre das gleich in doppelter Hinsicht und sogar buchstäblich richtig. Denn der 62-Jährige ist seit nunmehr 31 Jahren in Diensten des Hessischen Landeskriminalamtes (LKA) tätig und leitet dort immer noch voller Enthusiasmus die Fachgruppe 63 Biologie, die sich hauptsächlich mit der DNA-Analytik beschäftigt. Haare, Faserspuren und winzige Hautschüppchen gehören somit zum Berufsalltag des Battenbergers, der bundesweit als Koryphäe auf seinem Gebiet gilt und in seiner Laufbahn zahlreiche namhafte Gewaltverbrechen aufgeklärt hat.

So leistete Schneider unter anderem den entscheidenden Beitrag zur Überführung des Mörders des kleinen Mirco (10) aus Grefrath, der im September 2010 auf dem Heimweg von einer Skateranlage entführt, missbraucht und erdrosselt wurde sowie des Mannes, der das rechtsextremistisch motivierte Attentat auf den Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke im Juni 2019 verübt hat – beides Fälle, die deutschlandweit wochenlang für Schlagzeilen sorgten.

Dass der „Detektiv im Reich der Toten“ trotz der teils grausamen, brutalen und mit normalem Fassungsvermögen kaum begreifbaren Tötungsdelikte im Rahmen seiner alltäglichen Arbeit stets bodenständig, nahbar und vor allem menschlich geblieben ist, davon konnten sich jetzt die Schülerinnen und Schüler am Johannes-Althusius-Gymnasium selbst ein Bild machen. Dort war der renommierte DNA-Experte auf Einladung von Biologie-Lehrerin Katharina Hesse-Wohlfarth am Freitag für einen Vortrag zum Thema „Dem Täter auf der Spur – der genetische Fingerabdruck in der Praxis“ zu Gast.

Es war nicht die erste Begegnung zwischen den beiden – vor 15 Jahren hatte die Lehrerin bereits einem Vortrag des Mikrobiologen beiwohnen dürfen – damals aber noch in Reihen der Zuhörer als Schülerin der Edertalschule in Frankenberg. „Diese Faszination spüre ich noch bis heute. Und da das Thema DNA-Sequenzierung/Genetischer Fingerabdruck zum abiturrelevanten Wissen gehört, bietet dieser Vortrag die einmalige Möglichkeit, das Thema aus der Theorie in die Praxis zu holen“, erläuterte Katharina Hesse-Wohlfarth die Hinter-



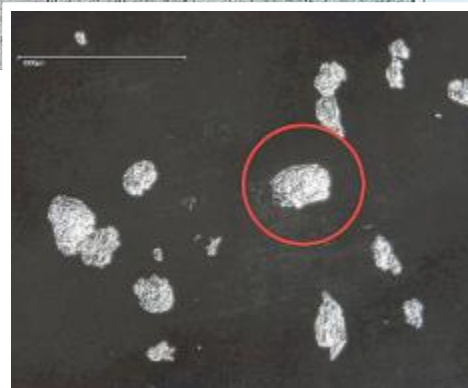
Mit Dr. Harald Schneider war einer der renommiertesten Mikrobiologen und DNA-Experten Deutschlands zu Gast am JAG in Bad Berleburg.

■ *Kleines Bild: Diese eine einzige Hautschuppe hat die Ermittler auf die Spur des Mörders des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke gebracht. Fotos: Lars Lennep/privat*

gründe. Für die über 100 anwesenden Schülerinnen und Schüler sollte es ein ebenso informativer wie aufwühlender und denkwürdiger Morgen werden. Denn der DNA-Experte vermittelte nicht nur eindrucksvolles Fachwissen, sondern zog zur visuellen Unterstützung seines Referats auch einige Aufnahmen von realen Gewaltverbrechen heran.

„Wir sind hier nicht beim Tatort in der ARD. Es handelt sich um echte Mordfälle“, mahnte Schneider vor Beginn seines Vortrags, um zugleich einzuräumen, dass ihn manche Fälle selbst nicht kaltlassen. „Da muss man aber eine Art Schutzschirm aufbauen und darf das alles einfach nicht so an sich ranlassen. Wenn man diese Gefühle mit nach Hause nimmt, zerbricht man daran.“ Dies betreffe insbesondere Verbrechen, bei denen Kinder die Opfer sind.

So wie im Fall der dreijährigen Elora McKemy. Das Mädchen verschwand im September 1993 mitten in der Nacht aus der elterlichen Wohnung auf einem US-Stützpunkt in Babenhausen und wurde kurz darauf tot an einer Uferböschung hinter dem Kasernengelände aufgefunden.



Sichergestellte Spermaspuren an der Hose des kleinen Mädchens sorgten schließlich dafür, dass im Zuge der Ermittlungen 1994 deutschlandweit die erste DNA-Reihenuntersuchung („Massenscreening“) mit insgesamt 1889 Männern stattfand. Mit Erfolg: Überführt wurde ein damals in Hessen stationierter US-Soldat, der zu dreimal 50 Jahren Haft verurteilt wurde.

Die Familie jedoch zerbrach an dem schrecklichen Verbrechen. Zunächst trennten sich die Eltern, bevor sich die Mutter das Leben nahm. „Das zeigt einfach, dass hinter jedem dieser Fälle menschliche Schicksale stecken. Die Täter bekommen ihre Haftstrafen, für die Angehörigen bedeutet das aber oftmals lebenslänglich.“

Der Fall habe ihn damals emotional besonders aufgewühlt, „weil meine Tochter zu dem Zeitpunkt im gleichen Alter war“, gewährt Harald Schneider einen Einblick in sein Seelenleben. Um dann gleich wieder sachlich zu werden: Mittels DNA-Analyse sei es auch gelungen, die Unschuld des zwischenzeitlich unter Tatverdacht ste-

henden Vaters zu beweisen. „Wir haben nämlich nicht nur die Aufgabe, durch die Identifizierung von Spurenlegern Täter zu überführen, sondern auch Tatverdächtige zu entlasten“, verdeutlichte Schneider.

Dabei sei es wichtig, im Rahmen der Spurensicherung so eng wie möglich bei der Tat selbst zu bleiben. „Die Dokumentation am Tatort ist das A und O – die Beweiskette muss möglichst lückenlos sein“, so der Fachmann, der in seiner Anfangszeit unter anderem vier Wochen beim FBI in Quantico (USA) verbringen durfte. Beim LKA in Wiesbaden baute er nach und nach eine eigene Abteilung für DNA-Analytik auf, in der mittlerweile über 70 Personen beschäftigt sind. Rund 6000 Vorgänge bearbeitet das LKA im Jahr, die Aufklärungs-

quote bei Tötungsdelikten und Sexualverbrechen liegt bei über 90 Prozent. Den genetischen Fingerabdruck, also ein Muster von variablen DNA-Abschnitten, die für jeden Menschen einzigartig sind, hält Schneider für einen „Meilenstein kriminalistischer Beweistechnik“. Seit der Einführung Anfang der 90er-Jahre seien nunmehr auch geringste, mit früher üblichen Verfahren nicht analysierbare Spuren, etwa Hautschuppen an Tätermasken oder Kontakt- und Gebrauchsspuren an Waffen, einer molekularbiologischen Untersuchung zugänglich.

Wie entscheidend das mitunter bei der Aufklärung eines Verbrechens sein kann, zeigt der Mordfall Walter Lübcke. Letztlich war es eine einzige, winzige Hautschuppe auf dem karierten Kurzarmhemd des Opfers, die die Ermittler auf die Spur von Täter Stephan Ernst brachte. Diese Fremdspur sei eine von alleine 500 Einzelspuren auf dem Kleidungsstück gewesen und habe letztlich einen Treffer in der DNA-Analyse-Datei (DAD) ergeben, so Schneider.

„Jeder Fall ist anders“, weiß der Mikrobiologe. Deshalb sei er auch nach über 30 Jahren immer noch mit Spaß bei der Sache. Dieser Enthusiasmus übertrug sich auch auf die Zuhörer in der Aula des JAG, deren Fragen der Experte abschließend bereitwillig beantwortete.

„
Die Täter bekommen ihre Haftstrafen, für die Angehörigen bedeutet das aber oftmals lebenslänglich.“

Dr. Harald Schneider
Mikrobiologe und DNA-Experte
beim LKA Wiesbaden